Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 1

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE
AN DIE HERAUSGEBER
DIE SEITE DER LESER

Zürich, 6. September 1930.

Werte Redaktion!

Ich muss mich nicht als Abonnentin betrachten, da das Alkoholfreie den « Spiegel » selber hält. Habe deshalb auch so meine Freude daran. Was bei mir in der letzten Nummer das grösste Entgegenkommen gefunden hat, ist der Artikel: « Wie der « Schweizer-Spiegel » entsteht ». Ich finde es charaktervoll, dass Sie mit jungen Fräuleins, die mit Gedichten kommen, nicht brüsk vorgehen.

Ohne mit diesem Fräulein, das Sie abgebildet haben, zu politisieren, möchte ich nur die Frage stellen: « Ist sie nicht noch etwas jung? » Der ernste Blick spricht zwar einen Band. Aber Lebenserfahrung??

Hoffe in dieser Beziehung Ihnen mit folgendem Gedicht Reiferes zu bieten.

Der Mond ist eine Scheibe,
sie steht am Himmel hoch.
Mein Bruder hat eine Geige
und spielt sie immer noch.

Trotz seiner Haare Gräue,
wenn nur der Mond hell scheint,
spielt er sie stets aufs neue,
so schön, dass jeder weint.

Ich wenigstens, ich weine
und denke tief betrübt
bei jedem Mondenscheine:
Ist keiner, der mich liebt??

Hätte noch viele solche Sachen, falls erwünscht. Wenn aus technischen Gründen nicht möglich, bitte ich Sie höflich, dasselbe im Briefkasten zu veröffentlichen, was mir bei andern angesehenen Familien-Schriften auch schon gelungen. Es wäre doch eine Genugtuung.

Hochachtungsvoll

Martha Ringger.

---

8. September 1930.

Sehr geehrte Herren!

Was mich beim « Schweizer-Spiegel » aufregt, ist die seit ca. einem Jahre regelmässig auf der ersten Seite erscheinende Bemerkung: « Notariell beglaubigte Auflage jeder Nummer des « Schweizer-Spiegel », 12.000 Exemplare ».

Gewiss, für unsere kleine Schweiz eine sehr ansehnliche Zahl. Und doch, warum haben Sie nicht 20.000, 30.000 Abonnenten! Sieht denn nicht jeder Leser, der den « Schweizer-Spiegel » auch nur einmal zu Gesicht bekommen hat, was wir Schweizer am « Schweizer-Spiegel » haben.

Hochachtungsvoll

Dr. L. Richter, Interlaken.